

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 39

Artikel: Schellenbergs grösste Sorge!
Autor: Ellenberger, Gottlieb
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottlieb Ellenberger

Schellenbergs grösste Sorge!

Was wissen wir Fernsehzuschauer schon von den Sorgen eines TV-Direktors? Hat Schellenberg Probleme mit seinem farblosen Chefredaktor Peter Studer oder mit den sensationsgeilen Kumberbuben von «10 vor 10»? Alles Peanuts: Schellenbergs grösste Sorge ist sein Dienst-Mercedes.

Peter Schellenberg ist mit Garantie Europas Fernsehdirektor mit den besten Nerven: Wenn sein Chefredaktor **Peter Studer** aus Anlass der ersten renovierten «Tagesschau» linksch im Studio-Dekor sitzt und die Fernsehzuschauer mit der holprigen Grammatik und Syntax eines altgedienten Offiziers zu schadenfrohen Lachstürmen hinreisst – kann Schellenberg nur noch gequält lächeln.

Und wenn die «10 vor 10»-Macher zehn Jahre nach dem Amoklauf eines RAF-Terroristen in Zürich mit einem damals schwerverletzten Polizisten hektisch durch das Shopville rennen und die absichtlich verwackelten Bilder in grober Selbstüberschätzung als «Recherchier-Journalismus» verkaufen, dann bleibt Schellenberg cool wie eine Hundeschnauze. Der Mann hat Nerven, so unzerreissbar wie die Stahlseile der Luftseilbahn auf das Schilthorn – 6967 Meter lang und armdick!

Ein sorgenfreies Leben, wenn nicht ...

Wenn nur die täglichen Fehltritte seiner Subalternen auf den männlich starken Schultern des Fernsehdirektors lasten würden, könnte Peter Schellenberg ein sorgenfreies Leben führen. Damit hat er zu leben gelernt wie mit der grundsätzlich falsch eingestellten Klimaanlage im Fernsehstudio oder den «Culs de plomb» in der Leutschenbach-Verwaltung.

Das einzige, was den Adrenalinpiegel des Fernsehdirektors noch in ungesunde Höhen treiben kann – ist sein neuer Dienstwagen. Wenn Peter Schellenberg den Mercedes-Benz mit dem Nummernschild ZH 362 237 nur schon auf dem DRS-Parkplatz stehen sieht, haut es ihm das Ärger-Hormon explosionsartig aus den Nebennieren ins Blut, und sein Adrenalinpiegel steigt wie die Einschaltquoten vor einem Sexfilm. Wie

uns Schellenbergs Hausarzt im Vertrauen mitteilte, schadet der Dienst-Mercedes der Gesundheit des Fernsehdirektors mehr als das Kettenrauchen und alle Fernsehkritiker der *Blick*-Redaktion zusammen!

Haarsträubende Dienstreise

Der Adrenalinpiegel von Peter Schellenberg hat – das ist medizinisch erwiesen – einen direkten Zusammenhang mit dem selektiven Sparwillen von SRG-Generaldirektor **Antonio Riva**. Nachdem der höchste SRG-Boss seinen Direktions-Mercedes nach 300 000 Kilometern amortisiert hatte, kaufte er sich für 80 000 Franken einen grauen BMW 735i («Einen Mercedes kann sich die SRG nicht mehr leisten!»). Weil das alleine nicht gerade von überwältigendem Spareifer zeugt, schenkte Antonio Riva den alten Direktions-Mercedes grosszügigerweise seinem TV-Direktor.

Peter Schellenberg weihte den Mercedes mit einer Dienstreise nach Strassburg ein. Zusammen mit DRS-Presseschef **Robert Ruoff** erlebte der TV-Direktor schon auf der 300 Kilometer langen Autofahrt nach Strassburg mehr Abenteuer als der Kegellclub Wiedikon im feuchtfröhlichen Nachtleben der Elsässer Handelsstadt: Der Fahrtwind blies Schellenberg und Ruoff das Abenteuer durch die sperrangelweit geöffneten Autofenster ins Gesicht. Was dann passierte, beschreibt schmunzelnd eine Mitarbeiterin von Presseschef Ruoff.

«Als Robert Ruoff das Abenteuer nah genug fühlte, wollte er das Mercedes-Fenster elektrisch schliessen – doch da war das Abenteuer schon da: Das Fenster ging nicht hinauf, dafür legte der Abenteuerwind noch einen Zacken zu ...» Ob Schellenberg nur Mitleid hatte oder vielleicht sogar den Drang in sich spürte, wieder einmal etwas Sinnvolles zu tun, entzieht sich den Kenntnissen unserer Informantin. Jedenfalls

suchte der Fernsehdirektor die Sicherung des Fensterhebers und stellte erstaunt fest, dass sie noch ganz war. «Wenn wir schon dabei sind, will ich mir einen Gesamtüberblick verschaffen», sagte sich Schellenberg und begann dort, wo viel Wind entsteht: beim Ventilator.

Unter keinem guten Stern

Nachdem Schellenberg ein wenig daran herumgefummelt hatte (notabene am Ventilator, nicht am Presseschef...), «verlor er die Lust am Gesamtüberblick und stieg wieder in den Mercedes, um halt mit dem vom Winde verwehten Presseschef und in Gottes Namen offenen Fenstern weiter nach Strassburg zu fahren». Sie waren kaum losgefahren, als das Fenster wie von Zauberhand mit dem charakteristischen Summton zung.

«Als sie zurückkamen, gingen sie zusammen in die Fernseh-Garage, um die Geschichte zu erzählen, weil sie wussten, dass der erfahrene Garagenchef einem allein nicht geglaubt hätte, dass sich nach Befummeln des Ventilators der elektrische Scheibenheber betätigen liess.» Der Garagenchef liess den Direktions-Mercedes genau untersuchen – das Resultat steht noch aus. Dafür kennen wir die Vorgeschichte des Dienstwagens aus Stuttgart-Untertürkheim, der offenbar unter keinem guten Stern steht:

Kurz bevor Antonio Riva den Mercedes grosszügigerweise dem Fernsehdirektor überliess, erlebte Rivas Presseschef **Oswald Sigg** im selben Wagen lange Schreckenssekunden, als sich der Tempomat der Luxuslimousine einfach nicht zurückstellen liess. «Das hat Oswald Sigg, einen ansonsten mutigen Mann, doch etwas aus der Fassung gebracht. Vor allem, weil der Tempomat ausgerechnet vor einer Autobahn-Baustelle streikte!» Er sei dann nicht mehr mit dem Mercedes gefahren – und überhaupt, habe ihn die Generaldirektion ja kurze Zeit später Peter Schellenberg geschenkt ...

Der Fernsehdirektor liess im GD-Hochhaus an der Giacomettistrasse 13 in Bern nachfragen, wer denn vor drei Jahren einmal soviel Geld hatte, dass er sich diesen Mercedes kaufen konnte – der Schellenberg nichts als Ärger bereitet. Antwort aus der Generaldirektion: Antonio Riva erbe den Direktions-Mercedes von alt Generaldirektor **Leo Schürmann** – und der habe ihn seinerzeit aus der Nationalbank mitgebracht ...